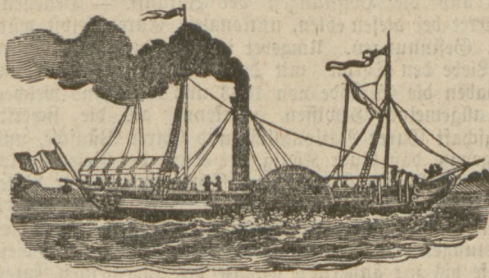


Danziger Dampfboot.

N^o. 66.

Mittwoch, den 19. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862.

32ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit- & Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Neumeyer's Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübler, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haafenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal des **Danziger Dampfboots** werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr. Die Expedition.

Staats-Lotterie.

Berlin, 18. März. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 125. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 29,583 und 58,381. 3 Gewinne zu 600 Thlr. auf Nr. 18,312, 21,695 und 70,782. 1 Gewinn von 300 Thlr. fiel auf Nr. 11,348 und 9 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 7221, 10,067, 12,974, 17,069, 24,541, 24,585, 82,037, 89,078 und 92,154.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Turin, Dienstag 18. März. In der gestern stattgehabten Sitzung der Deputirten-Kammer brachte Gallenga seine Interpellation, betreffs des Ursprungs und der Komplettirung des Ministeriums ein. Katazzi war mit der vorgeschlagenen Tagesordnung unter der Bedingung einverstanden, daß dieselbe als eine Stütze des Ministeriums zur Ausführung seines Programms angesehen werde. Die Tagesordnung wurde mit 210 gegen 80 Stimmen angenommen.

Athen, Freitag 14. März. Gestern sind Arria, sowie alle äußeren Verschanzungen von Nauplia, mit Ausnahme von Santelia, dessen Fall jedoch bevorsteht, von den königlichen Truppen mit dem Bajonette genommen worden. Ein Dampfboot mit 200 Mann ist nach Syra abgegangen, desgleichen ein englisches und französisches Schiff aus dem Piræus.

Paris, Dienstag 18. März, Morgens. In der gestrigen Sitzung der Legislativen verteidigte Villault das Benehmen der Regierung und hielt das Recht derselben, den Präsidenten der Vincent-Paul-Bereins zu ernennen, aufrecht.

New-York, 4. März. Die Conföderirten haben Columbus in Asche gelegt und sich aus Port Kaudolph zurückgezogen, indem sie die Geschütze und alles werthvolle Material mit fort nahmen.

Kopenhagen, Montag 17. März. „Dagbladet“ berichtet, daß die Antwort der dänischen Regierung auf die preussisch-österreichischen Noten am 12. d. abgegangen. Die Regierung weist darin jede Diskussion über Schlesiens Verhältnisse und über die Berechtigung der Zusammenberufung des dänisch-schleswiger Reichsraths zurück. Dänemark vermag selbstverständlich es nicht Preußen zu verwehren, auf die Frage, welche Bedeutung die Verhandlungen von 1851 — 52 rücksichtlich Schlesiens haben, zurückzukommen. Die dänische Regierung habe auch keine Ursache, eine erneuerte Diskussion hierüber zu scheuen; diese würde nur das Resultat ergeben, daß Dänemark in Betreff Schlesiens keine Verpflichtung eingegangen, jedenfalls jede mögliche Zusage vollständig erfüllt habe. Die gegenwärtigen Verhandlungen können aber keinen Schleswig berührenden Punkt umfassen; man würde dann unter einer Frage, die Europa nun einmal als eine innere deutsche betrachtet, eine andere hineinziehen, die, wenn sie existirte, international und außerhalb der verfassungsmäßigen Befugniß des Bundes sein müßte. Die Wirkung einer solchen Zusammenmischung würde sein,

daß wenn man sich nicht einigte und Bundesexekution eintrete, diese dann schleswiger Zwecke haben könnte und würde, und Europa müßte dann erkennen, daß Dänemark genöthigt wäre, eine Bundesexekution als Casus belli zu betrachten, selbst wenn die Occupationstruppen die Eider nicht überschritten. Die dänische Regierung fordert dem zufolge beide deutschen Großmächte auf, ihre Bemerkungen in Betreff der in der Depesche vom 26. Oktbr. v. Jahres vorgeschlagenen Grundlage zur Ordnung der Verhältnisse und Selbstständigkeit Holsteins darzulegen.

In der heutigen Sitzung des Reichsraths wurde der Gesetzentwurf wegen einer Appanage für den Prinzen Frederik zu Dänemark einstimmig der zweiten Beratung überwiesen.

A n d j a u.

Berlin, 18. März.

Se. Maj. der König haben Allernädigst geruht: den Staatsminister von Auerwald, den seitherigen Finanzminister, Staatsminister Frhrn. von Patow, den seitherigen Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Staatsminister Grafen von Pückler, den seitherigen Minister des Innern, Staatsminister Grafen von Schwerin, und den seitherigen Justizminister, Staatsminister von Bernuth, unter Belassung des Ranges und des Titels eines Staatsministers, von ihren Aemtern in Gnaden zu entbinden, und

den Staatsminister von der Heydt unter interimistischer Belassung der oberen Leitung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, zum Finanzminister, den Wirklichen Geh. Rath Grafen von Tzeplitz zum Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, den seitherigen Ober-Consistorialrath von Mühler zum Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, den seitherigen Ober-Staatsanwalt bei dem Kammer-Gericht, Grafen zur Lippe, zum Justiz-Minister und den seitherigen Polizei-Präsidenten von Jagow zum Minister des Innern

zu ernennen.

Das Central-Wahlcomité der constitutionellen Partei veröffentlicht durch ihr Organ, der „B. A. Z.“ folgende Erklärung:

Die Unterzeichneten sind auf Grund des Programms der constitutionellen Partei vom 12. März d. J. zu einem Central-Wahlcomité zusammengetreten. Dasselbe wird sich durch Gesinnungsgenossen aus Berlin und den Provinzen noch weiter ergänzen und macht es sich zur Aufgabe, einen Mittelpunkt für alle Bestrebungen zu bilden, die auf liberale Wahlen im Sinne des genannten Programms einzuwirken suchen. Alle Zuschriften, Vorschläge und Anfragen in Betreff der Aufstellung von Kandidaten, der Vorbereitung von Druckchriften und anderer geeigneter Maßregeln bitten wir an den Schriftführer des Comité's Herrn Dr. Max Weber zu richten, dessen Bureau sich Leipzigerstraße No. 109 a. befindet.

von Benda (Mudow). Bärwald. Baudouin. Brämer (Erftberg). Hermann Dunder. F. Fischer (Breslau). Fubel (Halle). Grabow (Prenzlau). Heydemann. Jakob (Halle). Jüngken (Reinsdorf). Karsten (Waldburg). Wilhelm Krause. Licentiat Krause. Dr. Lette. Model. Dr. Mäse (Breslau). Molinari (Breslau). Dr. Quinde. Georg Reimer. Dr. Riebel. Dr. Köpell. (Breslau). Robert-Tornow (Runow). von Sauten (Zulienfelde). Dr. Julian Schmidt. Ulfert. Dr. Weit. von Vinde (Olbendorf). Dr. Max Weber. Dr. Zimmermann.

Das Berliner Kadettenhaus hat einen neuen Studiendirektor in der Person des bisherigen Direktors

am Gymnasium zu Pom. Stargard erhalten. Professor Hornig war früher Professor der Geschichte an der Ritter-Akademie in Brandenburg und sollte nach deren Auflösung eine Professur in Berlin erhalten; da aber damals keine geeignete Stelle vorhanden war, so nahm er einen Ruf nach Pommern an, von wo aus er nun seine neue Stellung antritt.

Die beiden aus Glogau entwichenen Offiziere v. Sobbe und Puzki sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, über Bremen nach Philadelphia entkommen.

Der wegen des bei dem Grafen von Blankensee verübten Diebstahls verhaftete aber wieder entprungene ehemalige Student der Theologie Schöppe ist, wie die „Ger. Ztg.“ mittheilt, in Frankfurt a. M. wieder ergriffen.

Breslau, 15. März. Die heute Abend auf Einladung des Wahlvereins der Fortschrittspartei abgehaltene Versammlung war ungefähr 4000 Personen stark. Eröffnet wurde dieselbe mit einer Ansprache des Vorsitzenden Herrn Justizrath Simon, welcher den aus Berlin hier eingetroffenen Abg. Hrn. v. Kirchmann begrüßte. Mit stürmischem Applaus empfangen, erstattete Herr v. Kirchmann in einer fast anderthalbstündigen Rede Bericht über die Thätigkeit des aufgelösten Abgeordnetenhauses, auf die hervorragenden Fragen näher eingehend, oft vom lebhaftesten Beifall unterbrochen.

Altenburg, 13. März. Der erlassenen Ministerial-Befanntmachung gemäß fand gestern früh die Wiedereröffnung des seit dem 21. Dezember v. J. vertagten Landtages statt.

Krossen, 11. März. Heute wurde in einer vertraulichen Sitzung des Landtags die Militair-Convention zwischen Preußen und Waldeck mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen.

In Frankfurt a. M. ist ein eigenthümlicher Conflict zwischen dem Bundestagsgesandten v. Usedom und den preussischen Offizieren ausgebrochen. Der Gesandte hatte Ende v. M. zu einem Balle das Offiziercorps des dort garnisontirenden preussischen 30. Infanterie-Regiments eingeladen; es erschien aber außer dem Kommandeur, einem Stabsoffizier und einem Hauptmann kein einziger Offizier. Die von Hrn. v. Usedom verlangte Erklärung fiel unbefriedigend aus. Der Gesandte hat darauf den Vorfall nach Berlin berichtet.

Karlsruhe, 14. März. Der zweiten Kammer war heute eine Petition unterbreitet mit dem Gesuche: Aufhebung der Staatskirche, Selbstbestimmung der kirchlichen Genossenschaften, Gleichberechtigung aller jetzigen und künftigen Religionsgenossenschaften, dem Staate gegenüber, kurz Einführung der kirchlichen Selbstständigkeit im amerikanischen Sinne. Man ging einfach zur Tagesordnung über.

Wien, 14. März. Der Finanzminister v. Plener hat gestern dem Reichsrathe seine Finanz-Projekte zur Deckung des Defizits und zur Regelung der Bankverhältnisse vorgelegt. Zunächst wurde ein Gesetzentwurf wegen Erhöhung einiger direkten Steuern vorgelegt. Bei der Grundsteuer wurde der Zuschlag bis auf $\frac{1}{2}$ des ursprünglichen Steuerfußes erhöht, bei der Hauslasten-, Erwerb- und Einkommensteuer, dann dem Contributo arti et Commercio (im lombardisch-venetianischen Königreich) der bisherige Zuschlag verdoppelt. Darnach ergibt sich die Gesamtbelastung: für die Grundbelastung, in den Ländern, wo der Drittelszuschlag besteht, mit 28 Prozent (früher 24), in Ungarn und Croatien mit 22 $\frac{1}{2}$ Proz. (früher 18 $\frac{1}{2}$), in Siebenbürgen mit 14 $\frac{1}{2}$ Proz. (früher 11 $\frac{1}{2}$), für die Einkommensteuer mit 7 Proz. (früher 6), bei der Gebäudeklassen- und Erwerbsteuer wird in den einzelnen Tariffußes, die der Verdoppelung des bisherigen außerordentlichen Zuschlages entsprechende Steigerung eintreten. — Daß die Regierung das Einkommen aus der Industrie, und insbesondere aus den Renten der Steuererhöhung nicht unterzogen hat, findet darin seinen Grund, weil diese Steuer einerseits nicht wie jene von Grund und Boden an demselben haftet und mit dem Steuerobjekte verkauft wird, andererseits ganz von den Schwankungen der Valuta abhängt. Hauptsächlich aber habe die Regierung von einer Erhöhung der genannten Einkommensteuer deshalb Umgang genommen, weil sie sich vor Augen hielt, daß durch eine solche Maßnahme das Geld in Oesterreich in hohem Grade zum Schaden des Landes vertheuert würde. Hingegen wurde das Einkommen aus den Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds und ständischen Obligationen in die Steuererhöhung einbezogen. Es wird daher der gemäß kaiserlicher Verord-

nung v. 30. April 1859 stattfindende Abzug von 5 Prozent auf 7 Prozent erhöht und die bei dem Einkommensteuer-Abzuge von Obligationen bisher bestehende Verschiedenheit in der Berechnung des Abzuges zwischen den auf Conventionsmünze und auf österreichische Währung lautenden Obligationen künftighin beseitigt werden. — Die Wirksamkeit des vorliegenden Gesetzes wurde für den Beginn des zweiten Semesters des laufenden Verwaltungsjahres d. i. für den 1. Mai 1862 beantragt. — Der Minister berechnet den aus diesen Erhöhungen zu erwartenden Zufluss zu den Staats-Einnahmen auf 18,600,000 G. jährlich. Hierauf legt der Minister das mit der Nationalbank abgeschlossene Abkommen vor und begleitet dasselbe ebenfalls mit einer längeren Darlegung.

— Vorgestern Morgens wurde Feldmarschall Fürst Windischgrätz mit den Sterbesakramenten versehen. Unmittelbar nachher ließ sich der Fürst schwarze Kleidung anziehen und alle seine hier anwesenden Diener, 95 an der Zahl, vor sich versammeln. Er nahm von ihnen Abschied und stellte die Bitte, daß, wenn er einem oder dem andern eine Kränkung oder ein Unrecht zugefügt habe, sie ihm verzeihen möchten, indem dieses gewiß ohne sein Wissen und gegen seinen Willen geschehen sei; er scheidet von allen mit dem Bewußtsein, für jeden auch für die Zukunft gesorgt zu haben. Das Bestehen der Kranken hat sich heute nicht gebessert.

Italien, 11. März. Die zweite Kammer ist wenig besucht, da ein großer Theil der Abgeordneten nach Genua gereist ist, um den Verhandlungen der Generalversammlung der Comitati beizuwohnen. Gegen das Ende der Sitzung vom 10. trat Herr Poggi, Minister ohne Portefeuille in den Saal und nahm seinen Sitz neben dem Minister Depretis. Sogleich erhob sich Herr Gallenga, unterbrach die Diskussion (Postdienst auf dem Meere) und stellt die Anfrage, welchem Ministerium Herr Poggi eigentlich angehöre, warum er ohne Portefeuille sei und wie überhaupt ein derartiger Luxus zu rechtfertigen sei? Herr Poggi, welcher antworten wollte, erhielt von Hrn. Ratazzi einen Wink, daß er schweigen möge, und Herr Gallenga, welcher dies bemerkte, rief ironisch aus: „er habe nicht gewußt, daß die Minister ohne Portefeuille nicht das Recht besitzen, selbst zu antworten!“ Hierüber brach ein Sturm des Unwillens los und General Birio rief: „das ist ein durchaus unloyaler Kampf. Gallenga verlangte, daß Birio zur Ordnung gerufen werde; andere verlangten einen Ordnungsruf für Gallenga. Der Tumult währte mehrere Minuten. Herr Ratazzi gab beruhigende Erklärungen sowohl über Herrn Poggi's Bestimmung für das Justizministerium, als auch über das baldige Aufheben des Interims für das Portefeuille des Innern, worauf Herr Birio seine Aeußerungen zurücknahm. Der Majorität warf General Birio die beißende Bemerkung hin, „daß er ihr, welche sich sonst als Muster der Geduld und Gleichgültigkeit benommen, etwas weniger Ungeduld anempfehle.“ Herr Gallenga scheint sich übrigens schon seit längerer Zeit die Aufgabe gestellt zu haben, theils durch Interpellation zu reizen, theils durch pikante Vorschläge Verwirrung anzurichten, ein Benehmen, welches mit Berücksichtigung seiner Antecedentien doppelt strafbar erscheint (Herr Gallenga hatte bekanntlich früher einmal von Mazzini den Auftrag übernommen, den König Carl Albert zu ermorden, dann aber Gewissensbisse bekommen; von Mazzini denuncirt, mußte er seine Stellung als Deputirter aufgeben, wurde aber als reuiger Sünder dennoch später wieder ins Parlament gewählt.)

— Der Geburtstag des Königs Viktor Emanuel — er ist am 14. März 1820 geboren — ward in allen italienischen Städten festlich begangen.

Athen, 8. März. Die von König Otto am vergangenen Sonnabend veröffentlichte Proclamation hat folgenden Wortlaut:

Otto, von Gottes Gnaden, König von Griechenland. An das griechische Volk.

Hellenen! Ein trauriges Ereigniß hat die Ruhe des Landes zerstört und mein Herz mit Kummer erfüllt. Leute, welchen die Wahrung der Sicherheit des Landes und der Geseze anvertraut war, und deren Treue die Heiligkeit des Eides und die militairische Ehre verbürgen sollte, vergaßen Ehre und Eid und ihre Untergebenen bethörend, erhoben sie in der Festung Nauplia die Fahne des Aufruhrs und brachten so über unser geliebtes Vaterland die Leiden der schrecklichsten aller Anarchien: „der Soldaten-Herrschaft.“

— Zur Beschränkung des Aueks und Bereitung der unheilvollen Plane der Rebellen hat meine Regierung bereits die erforderliche Fürsorge getroffen, und da Niemand den den Fahnen angethanen Schimpf mehr empfindet, als die aller Orten unerhöchlicher ihren Pflichten treu gebliebene Armee, deren Gefühle sich in lauten und bewegenden Kundgebungen äußerten, so unterliegt es keinem Zweifel, daß die vor der besagten Festung, dem Sitze der Revolution, schnelligt konzentrirte Macht die Rebellen in kurzer Zeit der Herrschaft des Gesetzes übergeben werde. — Was mich bei diesem traurigen Ereignisse besonders zu trösten vermochte, ist, Hellenen, die einstimmige Mißbilligung, welche diese Bewegung hervorrief, es ist die Entrüstung, die Euch Alle ergriff, es ist die bereitwillige Hilfe die sich überall kund gab für die Geseze und gegen die Anarchie. Ich fühle deshalb das Bedürfnis, Euch aus vollem Herzen zu danken, Eure Vaterlandsliebe öffentlich zu rühmen und kund zu geben, daß es mich mit Stolz erfüllt, ein solches Volk zu beherrschen. So handelnd, habt Ihr mit Gerechtigkeit widerfahren lassen und wahret Euer wirkliches Interesse. Wißet, daß ich mein Schicksal an das Eure kettete, daß Euer Glück allein auch mein Glück ist, und daß ich meine Zukunft in der Euren sehe! Für Euch verließ ich mein eigenes Vaterland, Eltern und Verwandte, und entsagte einem ruhigen und sorgenfreien Leben! Niemand hegte ich einen Gedanken, der Euren Interessen fremd gewesen wäre, und nie sann ich über Anderes, als Euer Glück, Euer Wohl und Euren Ruhm. Wie Ihr Alle, so habe auch ich vom Anfange an erkannt, daß unser geliebtes, seit Jahrhunderten so hoch berühmtes Vaterland von dem allmächtigen Gotte zu einer großen

Zukunft ausersehen sei, und daß nirgends weniger als unter uns Ursache sei zu Streitigkeiten und bürgerlichen Zwisten, und daß, wenn gleicher Sinn und Einigkeit überall das Leben und die Größe der Nationen bedingen, uns diese Tugenden besonders geboten sind von dem Höchsten, der in seiner Hand die Schicksale der Völker hält, bei Strafe unberechenbaren Schadens. Durch Euer Betragen habt Ihr bewiesen, daß Ihr, dieses Alles richtig beurtheilend und erwägend, nur in der Ordnung und dem Geseze, nur in der Herrschaft der Gerechtigkeit, und nur in der verfassungsmäßigen Wirksamkeit der legitimen Regierung des Landes Eure Sicherheit suchet, Euer Wohl und den Fortschritt, und daß Ihr nicht das Spielzeug werdet welcher auch immer ungeselliger Ruhmsucht und Unruhe erzeugenden Geistes, wodurch Ihr selbst zerstört würdet die Ruhe der Gegenwart und die Hoffnungen der Zukunft. — Hellenen! verharret bei diesen edlen, nationalen, Eurer selbst würdigen Bestimmungen. Umgeben in gegenseitigem Glauben und Liebe den Thron mit dem Euch unlosbar verbunden haben die Gesetze von 1833 und 1844, und welchen das allgemeine Gewissen anerkennt als die sicherste Bürgschaft Eurer Nationalität und Eurer Wünsche, und seid gewiß, daß Euer König, die Kraft des Gesetzes bloß zu Eurem Besten überwachend sieht, daß er der Vater aller Griechen sei, und daß die väterliche Gerechtigkeit die guten Handlungen mit Freuden belohnen, die bösen Handlungen nur mit Widerstreben bestrafen, und diese Strafe bis zur äußersten Grenze des allgemeinen Interesses beschränken wird.

Athen, 17. Februar (1. März) 1862. Otto. A. Konduriotti, D. Bogaris, M. Battli, G. Simos G. Christopolu.

Paris, 12. März. Die Regierung hat jetzt die saure Aufgabe, die von der fünfköpfigen Opposition im Gesetzgebenden Körper verbreiteten mißliebigen und bedenklichen Ideen in möglichst enge Schranken zu schließen. Die Journale dürfen nach dem „Moniteur“ die Debatten wiedergeben, aber dabei muß es bleiben. An die Präfecten soll neuerdings wieder ein Rundschreiben ergehen, um die Bestimmung nochmals einzuschärfen, daß die Blätter sich keinerlei Discussion über die Kammerdebatten erlauben dürfen. Die „Presse“ hat wegen Ueberschreitung dieses Verbotes gestern eine Verwarnung erhalten, welche ihren Kolleginnen einen nicht geringen Schrecken einflößt. Die „Opinion nationale“ erklärt, sie sehe sich genöthigt in Bezug auf die Verhandlungen des Gesetzgebenden Körpers gänzlich zu schweigen und ihre Leser auf den stenographischen Bericht zu verweisen. Wie es mit der angeblichen Ministerkrisis steht, weiß man noch nicht; wahr aber ist es, daß Herr Billaut in dieser Beziehung einige Andeutungen hat fallen lassen. Dieser Minister hat, wie man jetzt mit Bestimmtheit erfährt, es abgelehnt, in den Kammern die Vertheidigung der speziellen Acte des Ministers des Innern zu übernehmen. Mit dem Kaiser steht Herr Billaut seit einiger Zeit in sehr intimen Beziehungen; gestern noch war er nach den Tuilleries zum Frühstück geladen. — An der Börse gab es eine Paufe in Folge des Gerüchtes, der König Victor Emanuel habe dem Kaiser geschrieben, wenn in Bezug auf die römische Frage nicht bald ein entscheidender Schritt geschehe, so könne er für die Zügelung der Aufregung der Nation nicht mehr bürgen. Victor Emanuel steht allerdings seit längerer Zeit mit Napoleon III. in einer Privat-Correspondenz, doch glaube ich nicht, daß jenes Gerücht, wenigstens so weit es den Inhalt des Briefes betrifft, genau ist. Die Vorgänge in Preußen werden in den hiesigen Regierungskreisen mit unvorholener Schadenfreude betrachtet. Schon aus dem heutigen „Moniteur“ könnte man dieses ersehen, der ganz im Einklange mit seiner großdeutschen Politik alle Schuld an der Krisis auf die Hartnäckigkeit der Kammer schiebt, die trotz der äußersten Nachgiebigkeit des Ministers durch den Hagen'schen Antrag dennoch die Sache auf die Spitze getrieben hatte. — Die Correspondenz des „Moniteur“ aus Vera-Cruz, welche jüngst so viel Aufsehen erregte, ist in Madrid sehr übel vermerkt worden; man versichert sogar, daß spanische Cabinet habe hier Erklärungen über dieselbe fordern lassen. Man hört noch von einzelnen Verhaftungen — z. B. von der des Journalisten Frère — aber auch von Freilassungen; namentlich hat man gestern eine bedeutende Anzahl von neulich festgenommenen Arbeitern entlassen. Mannigfaltige Gerüchte circuliren noch über den republikanischen Verschwörungsversuch; so sollen aus London drei Attentäter hierher gekommen sein, deren die Polizei bis jetzt noch nicht hätte habhaft werden können. Die Lage der arbeitenden Klasse hat sich in den letzten Wochen wenig gebessert; vielmehr hört man jetzt wieder von einer Fabrik in den Batignolles, die in's Steden gerathen sei und 1200 Arbeiter habe entlassen müssen. — Das Haus des kaiserlichen Prinzen wird wahrscheinlich bald nach dem 15. März, dem 7ten Geburtstage des Prinzen, organisiert werden. Zur Feier dieses Tages wird der „Moniteur“ eine Reihe von Beförderungen in der Armee und Marine bringen.

— Die beiden Senatreden des Prinzen Napoleon haben, wie der „K. Ztg.“ berichtet wird, zu einer Differenz zwischen Graf Persigny und Hrn. Billaut Veranlassung gegeben. Sie sollten nämlich auf Befehl Persigny's als besonders gedruckte Flugschriften an alle Pair's von Frankreich versandt werden. Herr Billaut der Kenntniß davon erhielt, erhob bei dem Kaiser Einsprache dagegen und machte, mit Hinweisung auf frühere Reklamationen in den Kammern, auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche diese administrative Begünstigung einer von ihm, dem Regierungs-Kommissar, offiziell desavouirten Rede neuerdings hervorbringen müßte. Einstweilen hat der Kaiser befohlen, diese beiden Reden nicht zu versenden, und so liegen sie nun, in Ballen wohl verpackt als eine Art Corpus delicti in den Bureaux der Preß-Direction.

Kopenhagen, 15. März. Wie „Flyveposten“ berichtet soll in der am Dienstag abgehaltenen Staatsrathssitzung die Antwort an die deutschen Großmächte auf

ihre letzten Noten angenommen worden sein. Diefelbe soll ziemlich kurz gefaßt sein; die Regierung verweist hinsichtlich Schlesiens auf ihre früheren Aeußerungen und was die Beschränkung des Reichsraths auf Dänemark-Schleswig betrifft, so wird behauptet, daß solches in Folge Androhung der Exekution geschehen sei. Wie „Fädrelandet“ vernommen hat, ist die Antwort gestern nach Berlin abgegangen und soll der Inhalt im Wesentlichen dahin gehen, daß die Regierung eine Diskussion über Schlesiens Verhältnisse und über die Berechtigung des Zusammentritts des Reichsraths und dessen Verhandlungen zurückweist und aufs Neue die österreichische und preussische Regierung auffordert, mit ihren möglichen Einwendungen gegen den in der dänischen Depeche vom 26. Oct. v. J. gemachten Vorschlag zu einer Ordnung der Verhältnisse hervorzutreten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 19. März.

[Stadtverordneten-Sitzung am 18. März.]

Vorsitzender: Hr. Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarius: Hr. Stadt-Baurath Licht. Anwesend: 38 Mitglieder. Unter diesen befinden sich auch die Herren Commerz-Rath Behrend und Rechts-Anw. Roepell, welche vor einigen Tagen nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses zurückgekehrt sind. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und, da sich kein Widerspruch findet, angenommen. Vor der Tagesordnung bringt Hr. Lievin folgenden Antrag ein: „Die Versammlung wolle beschließen, eine Commission aus der Mitte der Stadt-Verordneten zu ernennen, welche die erforderlichen vorbereitenden Schritte betreffs der bevorstehenden Wahl des Oberbürgermeisters in Verathung zieht und darüber der Stadt-Verordneten-Versammlung spätestens um die Mitte des Monats April Bericht abstatet.“ Der Antrag wird als ein dringlicher anerkannt und ohne Diskussion angenommen. Zu Mitgliedern der Commission werden die Herren Zebens, Lievin, Steimmig, Stadtmüller, Bischoff, Piwko und Roepell gewählt. Es beginnt die Tagesordnung. Zunächst wird das Gestalt für die Cassirerstelle bei der Kammereikasse auf 500 Thlr. und die zu bestellende Caution auf 1000 Thlr. festgesetzt. Hierauf kommt der Entwurf zu einer neuen Städte-Ordnung zur Sprache. Die Versammlung beschließt, die Angelegenheit zu vertagen. Nunmehr wird der Entwurf zu einer Schornsteinfeger-Ordnung in Angriff genommen. Hr. Stadt-Baurath Licht verbreitet sich über denselben in einer längeren und gründlichen Rede. Hr. Behrend kritisiert darauf den Entwurf mit großer Schärfe und beantragt, denselben zurückzuweisen. Hr. J. C. Krüger stellt folgenden Antrag: Die Stadt-Verordneten-Versammlung erkenne die Nothwendigkeit einer Schornstein-Reinigungs-Ordnung an, weise aber die Vorlage zurück und beschließt: 1) Jeder Haus-Eigenthümer hat einen Contract mit einem Schornsteinfegermeister zu schließen; 2) die Controle der Schornsteine und des Fegens derselben wird der Feuer-Deputation übertragen; 3) Die Versammlung erwartet eine Instruction für die Feuerwehr über die zu übende Controle. Hr. Lievin bringt folgenden Antrag ein:

„Indem die Stadt-Verordneten-Versammlung von der Ansicht ausgeht, daß das eigene Interesse der Schornsteinfegermeister die beste Garantie für die sorgfältige Erfüllung ihrer Pflicht sei, beschließt sie von der speziellen Verathung der vorgelegten Schornstein-Reinigungs-Ordnung Abstand zu nehmen und den Magistrat aufzufordern, daß er durch die Feuer-Deputation vierteljährlich die Namen aller Schornsteinfegermeister veröffentlichte und zugleich die stattgehabten Schornsteinbrände unter Nennung der Namen derjenigen Meister bekannt mache, welche in den betreffenden Häusern die Verpflichtung der Reinigung übernommen haben.“

Hr. Behrend zieht seinen Antrag zurück. Es kommt hierauf der Lievin'sche zur Abstimmung. Derselbe wird angenommen, womit der Krüger'sche seine Erledigung findet. Die Sitzung wird hiermit geschlossen.

— Der Chemiker und Zuckersiedermeister Hr. Viebisch, welcher sich auf kurze Zeit hier in seiner Vaterstadt aufhält, hielt gestern im großen Saal des Gemeindefaues einen sehr interessanten und mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Zuckeraufzucht. Nachdem er eine statistische Uebersicht über den Zucker im Allgemeinen gegeben, verbreitete sich derselbe über die Fabrication des Indischen Zuckers und ging dann zum Rübenzucker über. Der Inhalt des Vortrages ist in gedrängtem Auszuge folgender:

„Der Zuckersaft war schon im frühesten Alterthum bekannt, und wurde in größerer Menge zuerst aus dem Zuckerrohr gewonnen, später lernte die fortgeschrittene Chemie, denselben auch aus andern Europäischen Pflanzen zu bereiten, so besonders aus den Runkelrüben; die Fabrication des Indischen Zuckers unterscheidet sich im Wesentlichen nicht von der des Rübenzuckers; das Rohr wird zwischen Walzen ausgepreßt und dann mit dem Saft ebenso verfahren wie es jetzt bei dem Rübensaft der Fall ist. Gegenwärtig kommt nur noch sehr wenig Indischer Zucker in den Handel, jedoch ist der Rübenzucker von derselben Süßigkeit und gleichem Geschmak, nachdem er durch das Raffiniren vollständig gereinigt ist. Der Berliner Apotheker Marggraf machte im Jahre 1747 zuerst auf den großen Zuckergehalt in den Rüben aufmerksam, aber erst 50 Jahre später wandte der Chemiker Achard diese Entdeckung im Großen an und errichtete die erste Runkelrübenzuckerfabrik auf dem Gute Cunern in Schlesien. Nach mannigfachen Störungen gelangte die Rübenzuckerfabrication zu der Ausdehnung und Bedeutung, welche sie heutzutage zu einem sehr gewinnreichen Industriezweige macht. Die Fabrication des Rübenzuckers geschieht auf folgende Weise: Die Rüben werden zuerst gewaschen und gekappt, damit nur die zuckerreichen Theile derselben zur Verarbeitung gelangen. Dann werden sie behufs der Versteinerung gewogen, Diese Steuer be-

trägt pro Ctr. 7½ Sgr. während die Rüben selbst nur mit 6—7 Sgr. pro Ctr. bezahlt werden, eine mittelgroße Fabrik zahlt an Rübensteuer jährlich 30,000 Thlr.) Der Saft wird aus den Munkelrüben durch Pressen gewonnen und in den Scheidpfannen mit Kalk versetzt, der die Unreinigkeiten aus demselben entfernt. In den Saft hineingeleitete Kohlenäure verbindet sich mit dem Kalk und der nunmehr reine Saft wird noch durch Knochenkohle filtrirt. Hierauf kommt er in das Vacuum, in welchem Apparat er zu Zucker verlockt wird; man füllt denselben aus und nach dem Abfließen des Syrups gewinnt man den bräunlich gefärbten Rohrzucker. Dieser wird wieder in Wasser aufgelöst mit Blut geklärt, filtrirt und in dem Vacuum gedörrt; aus der in Formen ausgefüllten Masse wird der Syrup durch eine Auflösung von feinstem Zucker verdrängt, wodurch man die Zuckerbrode im glänzenden Weiß erhält. Nun müssen die Brode trocken und kommen dann in den Handel. — Eine mittelgroße Fabrik verarbeitet in einer Campagne circa 120,000 Ctr. Rüben und beschäftigt 200 Arbeiter; an Brennmaterial gebraucht dieselbe für ca. 15,000 Thlr.

[Weichsel-Excerpt am 19. März.] Bei Kurzebrack (Gzerwinck-Marienwerder) per Bahn nur bei Tage. Bei Graudenz (Warlubien) und bei Culm (Terespol) ist die Communication durch den Eisgang unterbrochen. Bei Thorn wird per Bahn und Prähm bei Tag und Nacht übergefert. Bei Warschau schwacher Eisgang. Wasserstand 10 Fuß 2 Zoll.

Die Eisstopfung bei Dirschau u. ist heute Vormittag in Gang gekommen. Soeben 1 Uhr Mittags starker Eisgang. Wasserstand 20 Fuß.

Marienburg, 18. März. Gestern Mittags 2 Uhr setzte sich hier die Eisedecke der Rogat in Bewegung und treibt das Eis ununterbrochen, heute früh nur schwach, von 7 Uhr an und auch jetzt noch gegen 10 Uhr Vormittags in gedrängten Massen, woraus zu schließen, daß unterhalb des Canals in der Weichsel eine Stopfung stehen muß. Wasserstand 15' 8".

Elbing, 18. März. Wachbude an der Krafolschleuse, 18. März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand: am Pegel 8 Fuß, unter der Weichsel: 9 Fuß 3 Zoll. Das Wasser ist in 12 Stunden um 10 Zoll gestiegen. Die Eisedecke von Zeyer abwärts bis ins Haf liegt un verändert in der Winterlage und ist in der Mitte des Stromes noch so stark, daß leichte Fuhrwerke mit Sicherheit passieren können. Wegen des bedeutenden Uferwassers sind indeß die Auf- und Abfahrten sehr erschwert und unsicher, weshalb die Eispassage als unterbrochen anzunehmen ist. Gestern Abend hat die halbe Mannschaft die Eiswache bezogen.

Schlöchau. Aus D., im nördlichen Theile des hiesigen Kreises belegen, wird nachstehender, an das in America gebräuchliche Lynchgesetz erinnernde Vorfall gemeldet: Eines Tages trat der Lehrer W. aus S. in die Wohnung eines Besitzers in D. ein, wo der letztere mit einigen anderen Personen sich am sogenannten Kassubener Wein erlabte. Durch das genossene Getränk bereits aufgeregter und übermüthig gestimmt, suchten die Genannten mit dem W. Streit anzufangen, beschuldigten ihn schließlich des Mordes und Diebstahls und holten als Corpus delicti eine todte Gans vom Hofe herein. Ein gewisser D. warf sich zum Staatsanwalt auf und erklärte die Nothwendigkeit einen Gerichtshof zu bilden, was denn auch alsbald geschah. Der Pferdehändler E. übernahm die Präsidenschaft desselben und erwählte zu Beisitzern u. A. den Dorfschworenen, welcher zur Uebernahme dieses neuen Amtes aus seiner Wohnung geholt wurde und bereitwillig folgte. Dem so gebildeten Gerichtshofe fehlte nur noch der Gerichtsschreiber, dessen Ernennung aber wahrscheinlich aus dem Grunde unterblieb, weil zur Ausübung dieses Amtes durchaus eine bekannte Fertigkeit erforderlich ist, die man „Schreiben“ nennt und welche in unserm Cassubien noch nicht überall zu Hause ist. Die Verhandlung ging nun in aller Form vor sich, nachdem vorher der Vorsitzende erklärt hatte, daß dem Gerichtshofe das Recht zustehe, bis zu 5 Jahren Zuchthaus und 600 Thlr. Geldbuße zu erkennen und endigte dieselbe mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und 50 Thlr. Geldbuße. Wenn die Sache bis dahin auch noch als ein plumper Spaß betrachtet werden könnte, so hörte die Gemüthlichkeit doch bald auf, als die Pseudo-Richter übereinkamen, die zuerkannte Zuchthausstrafe in Prügelstrafe zu verwandeln und sich auch zum Theil herbeiließen, dieselbe sofort höchst eigenhändig an dem Verurtheilten zu vollstrecken. Noch ernster aber wurde die Sache, als dieselben zur Einziehung der oben erwähnten Strafe die Taschen des armen W. durchsuchten und demselben einen Thaler für die angeblich von ihm gestohlene Gans und eine Taschenuhr als Abschlag auf die zuerkannte Geldstrafe abnahmen, also einen förmlichen Raub ausübten. Auf die Uhr ließ schließlich einer der Anwesenden einen Thaler, welcher in Wein vertrunken wurde. — Wie man hört, befinden sich gegenwärtig zwei Mitglieber des improvisirten Gerichtshofes, D. und E., in hiesigen Gefängnissen in Unterjuchungshaft und werden dieselben bald Gelegenheit finden, ihre Kenntniß der Förmlichkeiten bei Gerichts-Verhandlungen auch in Bezug auf Schwurgerichte zu erweitern. (G. G.)

Concert.

Das Concert des Hrn. Senny Meyer, welches man hier in vielen Kreisen freudig erwartet hatte, fand gestern unter Mitwirkung des Königl. Musik-Directors Herrn Professor Stern aus Berlin, des Rehfeldt'schen Gesang-Vereins und des Herrn E. Haupt von hier im Apollo-Saal des Hotel du Nord statt. — Die Erwartungen, welche man über dasselbe gehegt, sind nicht nur vollkommen erfüllt, sondern übertroffen worden, und man muß staunen, wie mit den einfachsten musikalischen Mitteln eine Wirkung erzielt werden kann, welche die Höhepunkte der Kunst erreicht; denn was wäre in dem weiten Reichthum der Musik einfacher, als das Lied, was

anspruchlos und bescheidener? Kinder singen ihr Liedchen, und der Vogel, der von Musik berauscht ist, zwitschert es unter dem Laubbach; doch bricht nicht auch das, was aus den untern Stufen des Lebens nur in einzelnen Blüthen leuchtet, im selbstbewußten Geist und Gemüth des Menschen zur vollen Sonne hervor? — Ja, das einfache Lied, welches der unschuldsvolle Kindermund singt und dem Verstand der Verständigen nicht der Beachtung werth scheint, wird von einem Genius des Gefanges zum Kunstwerk erhoben, das auf die Gemüther die ganze und volle Kraft der Kunst übt. Wer hätte das nicht an den Leistungen des Hrn. Senny Meyer gestern auf das Lebhafteste empfunden! — Dieselben waren voller Znuigkeit und Seelenadel, während durch das feinste Kunstverständnis Schatten und Licht in ihnen in so schöne Wechselwirkung gesetzt erschienen, daß der süßeste Zauber nicht fehlen konnte. Gehoben wurden die Gesangs-Vorträge des Hrn. Meyer im hohen Grade durch die Begleitung des Herrn Professor Stern auf dem Flügel. Diese bekundete in jedem Ton den feinsinnigen und erfahrungreichen Musiker, dem es vergönnt ist, mit den zartesten Tönen das Herz in seinen Tiefen zu treffen. Der Anfang des Concerts wurde mit einer Mendelssohn'schen Composition: „Hymne mit Chören“ gemacht, welche von Hrn. Meyer und dem Rehfeldt'schen Gesang-Verein vorgetragen wurde. Die Composition ist erfüllt von allen großen und schönen Eigenschaften ihres Urhebers und wurde dem Publikum in einer Weise zu Gehör gebracht, die als eine des Genius würdige anerkannt werden muß. — Sehr geannt waren wir auf Litz's Composition von Goethe's „Mignon“, welche auf dem Programm verzeichnet war. Nun, wir haben sie gehört, und müssen bekennen, daß die Goethe'sche Dichtung und die Litz'sche Composition nichts mit einander gemein haben. Litz hat nicht die geringste Ahnung von der wunderbaren Poesie gehabt, die in diesem Gedicht liegt; denn seine Musik zu demselben ist weiter nichts, als tändelnde Spielerei mit den tiefsten Gefühlen, bei welcher sich noch dazu die schlechte Sinnlichkeit ungebührlich breit macht. — Herr Haupt, der als Klavierspieler in dem Concert mitwirkte, erwarb sich durch sein meistervolles Spiel großen Beifall des Publikums.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Eine gestohlene Taufkanne.] Der frühere Arbeiter Parchem, der seinen ehrlichen Erwerb in das Geschäft des Herumtreibens umgewandelt hat und bereits wegen Diebstahls, Hehlerei und Unterschlagung bestraft worden ist, kam vor einiger Zeit auf seinen Streifzügen in das nahegelegene Dorf Wonneberg und richtete seinen Blick in die Wohnung des dortigen Lehrers. Sein Sinn war auf Dieberei gerichtet; er erblickte dort eine Kanne von Messing und war so verwegen, dieselbe mit großer Gefahr zu entwenden. Daß diese Kanne ein Heiligthum, nämlich die Taufkanne des Dorfes war, darüber empfand er keinen Scrupel. Er suchte sie für einen Spottpreis wie jedes andere gemeine Geschitz zu verkaufen. Dabei aber kam seine Dieberei an den Tag; er wurde verhaftet und ins Gefängniß gebracht. Vor wenigen Tagen befand er sich, aus dem Arrest vorgeführt, auf der Anklagebank und war des Diebstahls geständig. Der Herr Lehrer aus Wonneberg, der als Zeuge vorgelesen war, bekundete, daß die Kanne aus seiner Wohnung gestohlen, daß dieselbe ohne Kunstwerth, 1½ Pfund schwer sei und nur einen Werth von 1 Thlr. 10 Sgr. habe. Der hohe Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen.

Bermischtes.

** Am 2. d. sollte in der Synagoge in Darmstadt die Copulation eines Brautpaares vor sich gehen, als der Bräutigam ohne Umschweife erklärte, daß er die Ehe vorerst nicht eingehen könne, weil ihm die stipulirte Mitgift seiner Verlobten nicht voll ausbezahlt worden sei. Hundert Gulden sollen daran gefehlt haben; ob in Folge einer Coursdifferenz (es war Gold als Zahlungsmittel gewählt worden) oder eines Rechnungsfehlers, vermögen wir nicht anzugeben. Da der Bräutigam von seinem Vorsatz nicht abzubringen war, so verließ sich die erstaunte Hochzeitsgesellschaft allmählig und die Brautleute verschwanden, ohne daß man gleich wußte, was aus ihnen geworden war. Die Unterbrechung der Trauungsfeier war jedoch nur dazu benützt worden, um auf der Heirathsbörse den metallischen Differenzpunkt auszugleichen. Sobald dies zu beiderseitiger Zufriedenheit geschehen war, erschien das junge Paar zum zweiten Male in der Synagoge und der Trauungsakt konnte nun ohne Anstand vollzogen werden.

** Magdeburg, 9. März. Es mag vielleicht unsern Lesern nicht uninteressant sein, den Wortlaut des Mandats kennen zu lernen, mittels dessen der preussische Scharfrichter autorisirt wird, einem Staatsbürger das Leben zu nehmen. Wir erwählen dazu dasjenige Mandat, welches den Scharfrichter Reindel aus Werben zur Hinrichtung des vorgestern hier enthaupteten Mörders Klobedanz autorisirte. Es lautet: „Der Scharfrichtermeister Reindel zu Werben wird hierdurch gerichtsfällig ermächtigt und angewiesen, den im Gefängniß des unterfertigten Stadt- und Kreis-Gerichts verwahrten Drehorgelspieler Christian Franz Wilhelm Klobedanz aus Magdeburg, nachdem derselbe durch rechtskräftiges Erkenntniß des kgl. Schwurgerichtshofes zu Magdeburg vom 11. Febr. 1861 wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden, auf Grund des königl. Konfirmations-Reskripts vom 11. Februar 1862, welches ihm zu seiner Zeit im Original vorgelegt werden wird, an dem bestimmten Hinrichtungstage, den 7. März 1862, Morgens 7 Uhr, auf dem Hofe unserer Gesangsanstalt Thranenberg, Nr. 44, hieselbst, mit dem Beile vom Leben zum Tode zu bringen und hierbei was seines Amtes ist, nach Pflicht und Recht wahrzunehmen. Magdeburg, den

7. März 1862. Königl. Stadt- und Kreis-Gericht, Abtheilung für Strafsachen. gez. Etholz.“ Es mag hierbei zugleich bemerkt werden, daß der Scharfrichter Reindel unmittelbar nach der Exekution benachrichtigt wurde, er habe dieser Tage wiederum einen Delinquenten in Erfurt hingerichtet, und daß dies der dreißigste Kopf ist, den dieses Organ der Staatsgewalt vom Rumpfe trennen wird.

** Die „Magdeburg. Ztg.“, ein sonst sehr ernstes und tüchtiges Blatt, erzählt aus Schnadenburg folgende Geschichte, die so schuldig ist, daß sie im „Kladderadatsch“ an ihrer Stelle wäre. Sie schreibt: „In Schnadenburg starb während des Hochwassers eine Frau, deren Leiche einige Wochen über der Erde stehen bleiben mußte, weil sie wegen des hohen Wassers nicht beerdigt werden konnte. Endlich nach Verlauf des Wassers mußte die Leiche abermals einige Wochen stehen bleiben, weil eine testamentarische Bestimmung der Verstorbenen bezüglich der Leichenfeier nicht erfüllt werden konnte. Die Verstorbene hatte nämlich bestimmt, daß bei ihrem Begräbniß sechs Butterfischen getodet werden sollten; in ganz Schnadenburg war aber keine Milch zu bekommen, und es mußten die Angehörigen deshalb mit dem Begräbniß warten, bis ihre Kuh gefalbt hatte.“

** [Zur Beförderung des Einverständnisses zwischen Militär und Civil.] Wie der „Publ.“ erzählt, wurden dieser Tage in einem bekannten Tanzlokale den Militärpersonen 10 Sgr. Entree abgefordert, während die Civilisten nur 5 Sgr. zu bezahlen brauchten. A Ursache erklärte der Wirth den 25 pCt.-Steuerzuschlag den er für das Militärbudget zahlen müsse.

Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 17. März.

(Schluß.)

St. Bartholomäi. Getauft: Maurer Oldenburg Sohn Hermann Heinrich. Schuhmachermstr. Kosalowski Sohn Max Heinrich.

Gestorben: Frau Privat-Sekretär Math. Einschmann geb. Lemberg. Privat-Secr. Einschmann todtegeb. Tochter.

St. Trinitatis. Getauft: Kfm. Kliever Sohn William Adalbert. Buchhalter Frisch Sohn George Arthur Wilhelm. Koch Mensing Tochter Wilhelmine Clara Amalie.

Gestorben: Kfm. Pohlmann Sohn Ernst Aug., 8 M., Scharlach. Stellmachermeister Menke Tochter Marie Louise, 12 J. 10 M., Krämpfe. Wwe. Hallmann Tochter Anna Wilhelmine, 30 J. 8 M., Lungenschwindl. Holzhändler Dubte Tochter Franziska Johanna, 1 J. 3 M., Lungenlähmung. Kutcher Korth Sohn Albert, 1 J. 2 M., Abzehrung. Aufseher Träber Sohn Ernst, 3 J. 3 M., desgl. Handlung-Commis August Wihl Mader, 47 J. 10 M., gastr. Fieber.

St. Barbara. Getauft: Hofbesitzer Daunert zu Gr. Walddorf Sohn Anton Max. Dekonom Heintz Sohn William.

Aufgeboren: Erdmann Fröse zu Heubude mit Jgfr. Wilhelmine Constanze Rabus.

Gestorben: Unverehel. Renate Louise Plinikowski, 51 J., Lähmung. Rohrschmiedemeister Kumland Sohn Bruno Friedr., 1 J. 6 M., Pocken. Büchsenmacherfrau Emma Elisabeth. Valentin Hoppe, geb. Schmidt, 25 J., Darmgeschwüre. Schmiedemeister Fliege Sohn Joh. Herrm., 9 J., Nervenfieber. Schmiedeg. Melchior Sohn Theodor Wilhelm, 5 M., Krämpfe. Kfm. Fischbeck Sohn Sohn Ottomar, 2 J. 6 M., Lungenwindhucht.

St. Salvator. Gestorben: Kornmesser Daniel Kalippe, 51 J., Kopfstrampf.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Königl. Seelsootse Joh. Jac. Kiehl Sohn Otto Jacob.

Aufgeboren: Kunst- und Handelsgärtner Johann Julius Schütz mit Jgfr. Marie Julie Caroline Kluwe.

Gestorben: Russischer Seefahrer Christian Nielsen Masch, 34 J., ertrunken. Schmied Ewald Tochter Laura Mathilde, 3 J. 11 M. 10 J., Scharlach.

Königl. Kapelle. Gestorben: Fleischermstr. Blasche Sohn Franz Bernhard, 5 M., Lungenentzünd.

Handelsakademiker Wladislaw Czyski, 18 J., Epphus.

St. Nicolai. Getauft: Böttchermeister Marschall Tochter Anna Adelheid Emilie Eva.

Gestorben: Schreiber August Malowski, 25 J., Lungenwindhucht. Fabrikarb. Fuchs, 36 J., Lungen Schlag.

Karmeliter. Getauft: Kupferschmiedemstr. Jaszniewski Tochter Meta Magdalena. Schmiedegesell Schrodt Sohn Arthur Konstantin Eduard.

Gestorben: Hospitallin u. Fleischermstr. Wittwe Marie Pich, geb. Schmidt, 72 J., Schlagberührung. Nagelschmiedeg. Schenkewitz Sohn Maximilian, 3 M., Keuchhusten. Ruth Tochter Marie Antonie, 1 J. 11 M., Luftröhrenentzündung.

St. Virgitta. Getauft: Schiffszimmerg. Jac. Benfendorff Sohn Joh. Gottfr. Jacob.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Thunde	Barometer Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
18	5	335,46	+ 4,8	SW. schwach, durchbrochenes Gewöl, Regen.
19	8	332,91	+ 1,6	do. do. dicker Nebel.
12		332,91	+ 6,9	Südl. do. l. bez. u. neblig.

Producten-Berichte.

Danzig. Börden-Verkäufe am 19. März. Weizen, 28 Last, 130psd. fl. 565 pr. 85psd., 125psd. fl. 527½. Roggen, 17 Last, fl. 355—357 pr. 125psd. Stettin, 18. März. Weizen 85psd. 74—78 Thlr. Roggen 49 Thlr. Rüböl 13 Thlr. Spiritus ohne Faß 17½ Thlr.

Berlin, 18. März. Weizen 65—80 Thlr.
 Roggen 49½—49 Thlr. pr. 2000Pfd.
 Gerste, große und kl. 35—38 Thlr.
 Hafer 23—25 Thlr.
 Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—57 Thlr.
 Rübsöl loco 13 Thlr.
 Leinöl loco 13 Thlr.
 Spiritus 17½ Thlr. pr. 8000% Er.
 Königsberg, 18. März. Weizen 70—99 Sgr.
 Roggen 55—60 Sgr.
 Gerste gr. 40—44 Sgr., kl. 40—44 Sgr.
 Hafer 25—32 Sgr.
 Erbsen, w. 55—60 Sgr., graue 50—72 Sgr.
 Bromberg, 18. März. Weizen 125—28Pfd. 62—66 Thlr.
 Roggen 120—25Pfd. 42—44 Thlr.
 Erbsen 36—40 Sgr.
 Spiritus 16½ Thlr.
 Elbing, 18. März. Weizen hochb. 126Pfd. 83—103 Sgr.
 Roggen 120—127Pfd. 55—59 Sgr.
 Gerste große 110—115Pfd. 36—43 Sgr.
 Kleine 105—110Pfd. 33—40 Sgr.
 Hafer 65—78Pfd. 20—30 Sgr.
 Erbsen w. 51—55 Sgr., gr. 60—80 Sgr.
 Graudenz, 17. März. Weizen 60—95 Sgr.
 Roggen 50—55 Sgr.
 Hafer 28—29 Sgr.
 Gerste 35—40 Sgr.
 Erbsen 40—52½ Sgr.
 Spiritus 18—19 Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
 Rittmeister im 1. Leib-Husaren-Regt. No. 1. v. d. Goltz
 a. Pr. Stargardt. Rittergutsbesitzer Gottliebson a. Ni-
 potlowicz und Haberland a. Cottin. Privat-Dozent
 Dr. Volkmann a. Halle. Juwelier Zindler a. Marien-
 burg. Kaufleute Linke, Hildebrandt, Blad u. May a.
 Berlin, Wolff u. Wald a. Stettin.
 Walter's Hotel:
 Gutsbesitzer v. Woiski a. Bosien u. Straub n.
 Sohn a. Driegmin. Apotheker Hebesfeld a. Pr. Holland.
 Kaufleute Luge n. Sohn a. Pr. Holland, Hille a. Wei-
 mar, Frost a. Marienwerder, Jordan a. Königsberg,
 Rudorf a. Mainz und Stahl a. Breslau.
 Hotel de Thörn:
 Gutsbesitzer Sielmann n. Gattin a. Graudenz und
 Meyerowitz a. Braunsberg. Hofbesitzer Wessel n. Gattin
 a. Stübblau. Fabrikant Jacobsohn a. Stettin. Kaufl.
 Königsberger a. Berlin, Poppel a. Hamburg u. Engel-
 mann a. Breslau.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer Freitag n. Gattin a. Holzendorf.
 Agent Höpfer a. Bromberg. Dr. med. Brandt a. Kö-
 nigsberg. Fabrikbesitzer Sänger a. Chemnitz. Kaufleute
 Steinig u. Richter a. Berlin, Hoffmann a. Stettin und
 Seebisch a. Magdeburg.

Deutsches Haus:

Kaufleute Ermeler a. Berlin, Rosenstock a. Puzig
 und Müller a. Stettin. Lehrer Winkler a. Gzimmnanau.
 Steuermann Ludwig a. Stettin. Dr. med. Hortmeyer
 a. Bonn.

Hotel de Berlin:

Kaufleute Cohn a. Grünberg, Schröter a. Berlin
 und Schwabe a. Magdeburg.

[Eingefandt.]

Wer wüßte nicht von der prachtvollen Fernsicht auf
 das Meer und die romantische Landschaft zu erzählen,
 der je das reizende Etablissement am Johannisberge
 „Zingler's Höhe“, jetzt „Belle vue“, besucht hat! — Und
 doch müssen wir diesmal von einem Anblick anderer Art
 sprechen, den wir am letzten Sonntage bei dem Besuche
 jenes Lokales dort ertragen mußten. Wie ist es nur
 möglich, daß man so wenig Rücksicht auf die Gäste neh-
 men und vor den Fenstern des Glas-Pavillons, in
 welchem Familien der höheren Stände mit ihren erwach-
 senen Töchtern und außerdem viele junge Herren vom
 Militair und Civil zu einer Tasse Kaffee versammelt
 waren, eine Menge Wäsche, darunter Frauen-Unterwäsche,
 deren nähere Bezeichnung schon der Anstand verbietet,
 zum Trocknen aufhängen kann! — Dergleichen Verstöße
 gegen das Schicklichkeitsgefühl bringen nur Nachtheile
 für den Wirth.

[Eingefandt.]

Es ist noch zu haben in der Laternen-Gasse,
 doch ist Eile nöthig, weil sonst der Sonnenschein es weg-
 nimmt. Schönster Geruch als Zugabe.

1/10, 1/2 u. 1/4 Preis. Lotterie-
 Loose habe ich billigsten abzulassen.
 Stettin. G. A. Kaselow,
 Inhaber einer Decimal-Waagen-
 Fabrik.

Pensions-Quittungen

sind zu haben bei **Edwin Groening.**
 Portchaisengasse 5.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 20. März. (6. Abonnement No. 15.)

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Cremieux. Musik
 von Offenbach.

Freitag, den 21. März. (6. Abonnement No. 16.)

Sechste und Abschieds-Vorstellung des Kaiserl. Russischen
 Hofschauspieler's

Herrn Carl Porth.

Zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtstages
 Seiner Majestät des Königs.

Prolog.

gesprochen von Herrn Porth.

Hierauf:

Werner, oder: Welt und Herz.

Schauspiel in 5 Akten von Dr. Carl Gustow.

Heinrich von Jordan: Herr Porth.

Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Am Montag, den 24. März, beginnt
 die K. K. Hofschauspielerin

Friederike Gossmann

ihr bereits früher angekündigtes Gastspiel. Die Billets
 des hierzu eröffneten Extra-Abonnements können bis
 Freitag Abend, den 21. März im Theaterkassen-Bureau,
 Kohlenmarkt No. 13, entgegengenommen werden.

R. Dibbern.

Vom Verlagsbureau in Altona traf ein und ist bei
 dem Unterzeichneten zu haben:

Den trockenen und nässenden Flechten

der **Kupfernase,**

dem Salzfluß, den Gesichtsfinnen und anderen hart-
 nächtigen Hautausschlägen, als ungeahnte Folge von
 Drüsenleiden und Hämorrhoiden, leicht zu bezeugen durch
 die einfachen Rathschläge von Dr. Schön.
 Preis 6 Sgr.

L. G. Homann's

Kunst- und Buchhandlung

in Danzig, Jopengasse No. 19.

Bei uns ist zu haben:
Tabellen für Techniker,
 insbesondere für Färber und Drucker.
 Von **Eduard Prissert,** Chemiker und Färber.
 1862. Elegant und dauerhaft cartonnirt. 20 Sgr.
 Inhalt. 39 verschiedene Tabellen: I. Vermischte
 Tabellen. II. Tabellen den Geldvertheil betreffend.
 III. Tabellen über das spezifische Gewicht und den Ge-
 halt verschiedener Flüssigkeiten. IV. Tabellen zur Ver-
 gleichung der Thermometer und Aräometer. V. Tabellen
 zur Vergleichung der Maße und Gewichte.
Léon Saunier,
 Buchhandlung
 für deutsche u. ausländische Literatur
 Langgasse 20, nahe der Post.

Gutskauf.

Es wird ein Gut bei einer Anzahlung von
 20,000 bis 60,000 Thlr. zu kaufen gesucht und
 Verkäufer gebeten, ihre Adresse unter A. B. an die
 Expedition dieses Blattes zu senden.

Apfelwein, à Fl. 2½ Sgr., 14 Fl. 1 Thlr.,
Borsdorfer, d. Anf. v. 30 Ort. 2½ Thlr. excl.
 ganz vorzügl. à Fl. 3½ Sgr.,
 10 Fl. 1 Thlr., Anf. 4 Thlr. excl.
 Auswärtige Aufträge werden gegen Baarforderung
 oder Nachnahme bestens effectuirt.
Berlin. F. A. Wald.

Der **Bockverkauf** in der Gräflich
 v. Schlippenbach'schen Stamm-Schäferei,
 reinen Regretti-Blutes, beginnt den
20. März d. J.
 Dominium Arendsee, 1½ Meile von Prenzlau,
 3 Meilen von der Berliner-Stettiner Eisenbahn-Station
 Passow. **Mosbach.**

Das En gros. größte Lager in ganz Deutschland. En detail.

Die Fabrik und Handlung von

Stereoscopen und Stereoscopenbildern

von

C. Eckenrath, Berlin, Charlotten-Straße 29,

empfeht **Stereoscope,** mit großen □-Gläsern von 10 Sgr. an pro Stück, bis zu den
 feinsten und elegantesten mit achromatischen Gläsern in größter Auswahl, so wie auch Stereoscope:
 Vergrößerung **Lebensgröße. Stereoscopenbilder:** Ansichten von Paris und
Gruppen von 1½ Sgr. an pro Stück, pro Dbd. 15 Sgr. **Academien,** schwarz, von
 2½ Sgr. an pro Stück, pro Dbd. 25 Sgr., colorirt von 5 Sgr. an pro Stück bis zu den
feinsten und besten, die überhaupt in Paris und London angefertigt werden. Alle
Transparent-Bilder, als: **Gruppen, Academien, innere Kirchen, Säle, Land-
 schaften** u. s. w. Auch neue **Augenblicksbilder** von Paris und London, à Stück
 12½ Sgr., **Edinburger** à Stück 15 Sgr., so wie überhaupt alle existirenden **Stereoscop-
 Bilder** zu den niedrigsten aber festen Preisen, die in deutlich geschriebenen Zahlen auf
 der Rückseite eines jeden Bildes notirt sind. Ansichten von **Berlin, Potsdam** mit Umgegend
 und **Danzig,** à Stück 5 Sgr. Außerdem empfehle sehr schöne **transparente** innere und
 äußere Ansichten der **königlichen und Prinzlichen Schlösser** von Berlin und
Potsdam in größter Auswahl. Große **prismatische Gläser** zu Stereoscopen von
 6 Sgr. an pro Paar, im Dbd. billiger, sowie auch dreifache **oculare Vergrößerung Lebens-
 größe** à Paar 3 Thlr. Die Preise sind vom 1. October 1861 an bedeutend ermäßigt.

Ein Stereoscop

mit großen □-Gläsern u. 1 Dbd. Bildern, Ansichten v. Paris u. Gruppen, anstatt früher 1 Thlr. 7½ Sgr.

nur 25 Sgr.

Neue Ansichten von Braun: Schweiz, Tyrol, Bayern, Würtem-
 berg etc. à Stück 12½ Sgr. Ebenfalls neue Ansichten von **Mexiko** à Stück 10 Sgr., von
Peru, Havanna, Helgoland à Stück 12½ Sgr. Ausgezeichnet schöne **Winterland-
 schaften** à Stück 10 Sgr.

Spezielle Preisverzeichnisse auf franco Anfragen gratis. Briefe
 und Gelder werden franco erbeten und an sichere Kunden auf Verlangen

Auswahl-Gesandungen

gemacht. Aufträge von außerhalb
 werden gegen franco Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß schnell u. reell effectuirt.
**Von Allem, was in Paris und London an
 Neuigkeiten erscheint, erhalte ich sofort Zusendung.**

Berliner Börse vom 18. März 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	102½	101½	Pommersche Pfandbriefe	4	—	100½	Pommersche Rentenbriefe	4	—	99½
Staats-Anleihe v. 1859	5	108	107	Possische do.	4	—	103½	Possische do.	4	98½	97½
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	102½	101	do. do.	3½	98½	97	Preussische do.	4	—	98½
do. v. 1856	4½	102	101	do. neue do.	4	—	97	Preussische Bank-Anteil-Scheine	4½	122	121
do. v. 1853	4	—	100	Westpreussische do.	3½	88½	—	Oesterreich. Metalliques	5	52	—
Staats-Schuldsscheine	3½	90½	90	do. do.	4	—	98	do. National-Anleihe	5	62½	61
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	—	120	do. do. neue	4	—	97	do. Prämien-Anleihe	4	67½	80
Westpreussische Pfandbriefe	3½	89	88	Danziger Privatbank	4	100½	99	Polnische Schatz-Obligationen	4	81	94
do. do.	4	99	98	Königsberger do.	4	—	96	do. Cert. L.-A.	5	—	84
Pommersche do.	3½	92	91	Magdeburger do.	4	—	87	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	85	—